

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 108 (1963)
Heft: 2

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Januar 1963, Nr. 1

Autor: Ulrich, Kurt / Heimberg-Bettems, Anne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reliefs aus Porenbeton

Das plastische Gestalten eröffnet für die Schüler – abgesehen vom Reiz des Handwerklichen – eine neue Welt: Sie entdecken dabei die formbildende Wirkung des Lichtes.

Sie erleben, wie an der fortschreitenden Arbeit und bei wechselnder Lage des Werkstückes das Licht immer wieder anders über sanfte Wölbungen fliesst, sich an unvermittelten Gräten bricht oder tiefe Schattenlöcher gar nicht erreicht.

Leider sind die Materialien nicht allzu zahlreich, die erfreuliche Arbeitsmöglichkeiten bieten. Ich möchte hier deshalb auf ein Material hinweisen, das bei Baufirmen und in Werkhöfen als Abfallmaterial erhältlich ist oder in Platten verschiedener Stärke bestellt werden kann.

Es handelt sich um den Porenbeton. Er ist gut zu bearbeiten, leicht, billig und dauerhaft. Seine blasige Beschaffenheit ergibt eine angenehm belebte Oberfläche (die beispielsweise dem Gips fehlt).

Allerdings darf, damit die Poren nicht stören, das Werkstück nicht zu klein sein; allzu feine Detailformen sind nicht möglich.

Die (in starkem Streiflicht) photographierten Reliefs sind eine Auswahl aus Arbeiten verschiedener Alters-



stufen: Der «Drachenkampf» stammt von einem 12-, die «Fische» von 16/17jährigen Schülern. Material: Porenbetonplatten von 7,5 cm Dicke, 50×30 cm.

Arbeitsgang: Im Zoo entstandene Tierzeichnungen wurden vereinfacht und auf die Plattengrösse umgezeichnet. Die Platten wurden ausschliesslich mit einem alten Messer, schneidend und schabend, bearbeitet, am Schluss mit grobem Glaspapier geschliffen.

Zeitaufwand (inkl. Entwurf) 12–14 Stunden.

Der reichliche Abfall und Staub lassen das Arbeiten in einem Werkraum oder am besten im Freien als ratsam erscheinen.

Kurt Ulrich, Basel



«Die Kunstbetrachtung als Anstoss zu eigenem Gestalten»:

In «Zeichnen und Gestalten», Nr. 3/61, hatten wir versucht, das Problem der Kunstbetrachtung dem Verständnis unserer Schüler von zehn bis sechzehn Jahren nahezubringen. Dem Beispiel der gotischen Kathedralen fügt sich heute (in der Erwartung der Vorschläge von anderen Kollegen) dasjenige von Klassen, in welchen die Lehrerin versucht hat, den orientalischen Geist zu verstehen, bei.

Diese Zeichnungen zeigen uns den Erwerb neuer Techniken oder ihre Vollendung (lavierte Tuschzeichnung, Verteilung des Raumes). Aber was dabei für mehr oder weniger glückliche Versuche von Nachahmung dienen könnte, da hat trotzdem unsere Kollegin ihre Schüler den Zivilisationen, die zu gleicher Zeit uns nahe und doch verschieden der unseren sind, nahegebracht; sie hat ihnen die subtile Poesie, die davon ausgeht, verständlich gemacht. Ceh.

Sachgebiet: Fernöstliche Kunst

Japanische Puppe

Die Mühe lohnt sich, unsere Schüler auf die künstlerische Ausdrucksweise des Fernen Ostens aufmerksam zu machen. Zur ersten Kontaktnahme lasse ich vier in einem Warenhaus oder in einer avantgardistischen Boutique gekaufte japanische Holzpuppen in der Klasse zirkulieren. Die Schüler dürfen sie nach Belieben ansehen und berühren. Die kleinste der Puppen misst 3 cm, die grösste 31 cm.

In gemischten Klassen, in welchen das Wort «Puppe» bei den Knaben naturgemäss eine Abwendung vom Gegenstand zeitigen könnte, weise ich auf den fetischidolhaften Ursprung dieser Puppen hin. In lebhaften Farben bemalt (ausschliesslich rot, grün, violett, gelb und schwarz), sind sie Ausdruck populärer Handwerkskunst, vor allem aus Nordwest-Japan. Ihre Form ist zylindrisch, mit einer halbrunden Abflachung am Kopfende. Die Gesichter sind stereotyp formuliert: Schlitzaugen, feine Brauen, kleiner Hakenstrich als Nase, winziger Mund. Der Körper ist im Pinselornamentstil behandelt, ergänzt durch parallele Umfangsstreifen unten und am Hals. Diese extreme Vereinfachung (es werden keinerlei Kleider aufgemalt!) gibt den Puppen den spezifischen Charakter.

Lektion

Progymnasium Villamont, Lausanne, 1. Klasse, 10. und 11. Altersjahr.

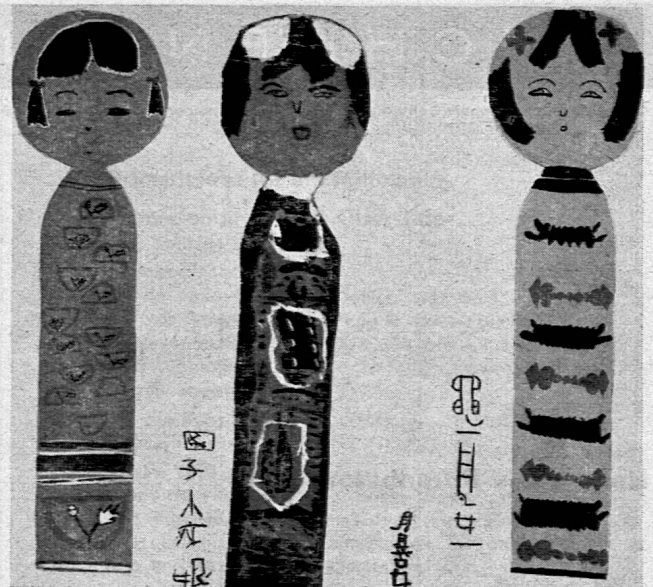
Arbeitszeit: 2 bis 4 Stunden (je nach Klasse).

Material: Zeichenpapier (34 × 12 cm), Deckfarben. (Man kann auch andere Formate und statt Gouache Farbstifte verwenden.)

Ich habe diese Lektion in mehreren Klassen und auf verschiedene didaktisch-technische Weise durchgeführt.

Zeichnen

- Nach erfolgter Beobachtung der Form der grössten Puppe (ohne Berücksichtigung der Dekoration) wird dieselbe auswendig in selbstgewählter Grösse gezeichnet.



- Nochmaliges zeichnerisches Erfassen der Form, aber in vorgeschriebener Grösse.
- Um die Arbeit zeichnerischer Wiederholung abzukürzen, habe ich eine Formschablone hergestellt, welche von den Schülern in der Folge für weitere Puppenumrisse verwendet werden darf.

Dekoratives Malen

Die Schüler mischen in ihrem Farbkasten einen hellen Holzton und tragen denselben deckend, regelmässig und sauber in der gezeichneten Form auf. Nach einigen gestaltenden Versuchen auf einem Probeblatt wird die Dekoration auf dem unterdessen getrockneten Holzton direkt mit Pinsel entwickelt (Gesicht und Körper).

Bei älteren Schülern dränge ich auf den typisch japanischen Zierstil: Pinselflecken, Blumen, «stilisierte» Blätter; geschmeidige, abgerundete Formmotive, keine winklige und allzu geometrische Anordnung. Wir vergleichen diesen Dekorationstyp mit den ganz anders gearteten Motiven z. B. der Inka, Maya und Azteken.

Jüngeren Schülern lasse ich völlige Freiheit in der Gestaltung. Sie dürfen ihre Puppen nach ihrer eigenen schmückenden Phantasie behandeln.

Die Arbeit kann hernach auf verschiedene Weise weiterentwickelt werden:

- z. B. als Gemeinschaftsarbeit. Wenn die Schüler dieselbe Formschablone verwendet haben, werden die fertig gemalten Puppen ausgeschnitten und in ausgewogener Verteilung auf einen grossen Panneau geklebt. Idee: Das gibt einen hübschen Paravent!
- Einzelarbeit: Der gemalten Puppe wird ein Satz japanischer Schriftzeichen beigegeben. Zur technischen Erleichterung: Puppe und Schriftsatz ausschneiden und in auslaborierter Raumverteilung auf ein neues, sauberes Blatt kleben.

Im Zuge dieser Arbeiten betrachten wir eingehend Wiedergaben japanischer Kalligraphien, welche im Lande ihrer Entstehung als malerische Meisterwerke gewürdigt werden. Die Schüler werden aufmerksam gemacht auf die enge formale Verbindung von Schrift und Bild in Malereien und Drucken als Eigenheit fernöstlicher Kunst.

Chinesische Drachen

Progymnasium Villamont, Lausanne, 3. Klasse, 12. und 13. Altersjahr.

Arbeitszeit: ungefähr 4 Stunden.

Material: Zeichenpapier (24 × 34 cm), Deckfarben.

Anschauungsmaterial: Chinesisches Porzellan, gestickte Pantoffeln, Kimonos sowie Photos.

Die Sage vom Drachen lebt in der ganzen Welt. Wir betrachten Bilder: «Sankt Georg, der Drachentöter» von Carpaccio, mexikanische, indische, französische, mittelalterliche Drachen (Malerei, Stickerei, Plastik, Scherenschnitt usw.).

Drachen aus China sind erkennbar an ihren hervorstehenden Augen, ihren Schnäuzen und zahlreichen Fühlhörnern, ihren Rückenkömmen längs des ganzen schlangenartig gewundenen Körpers und an den züngelnden Flammen, welche das ganze Tier umgeben.

Lassen wir die Schüler in voller Freiheit einen ungeheuerlichen Drachen gestalten! Alle Absonderlichkeiten sind möglich, vorausgesetzt allerdings, dass keine blossen Karikatur und auch Tiere im sattem bekannten Stile Disneys dabei herauskommt. Wichtig sind klare Form, gute Bewegung und schönes Zusammenspiel der Farben.

Ausgeschnittener Drache: Unser Drache kann beidseitig bemalt werden, indem man die Rückseite gegen eine Fensterscheibe hält und die Bemalung zuerst durchzeichnet. Dann schneiden wir den Drachen aus. An einem Faden über einer Wärmequelle aufgehängt (Heizkörper, Kerze o. ä.), bewegt und windet sich das Ungeheuer.



Drache, Format 40/29 cm

Lavierte Tuschzeichnung

Progymnasium Villamont, Lausanne, 5. und 6. Klasse, 14. und 15. Altersjahr.

Die im folgenden beschriebene Arbeit kann nur mit älteren Schülern durchgeführt werden, da sie eine gewisse Reife voraussetzt.

Arbeitszeit: 2 Lektionen zu je 2 Stunden.

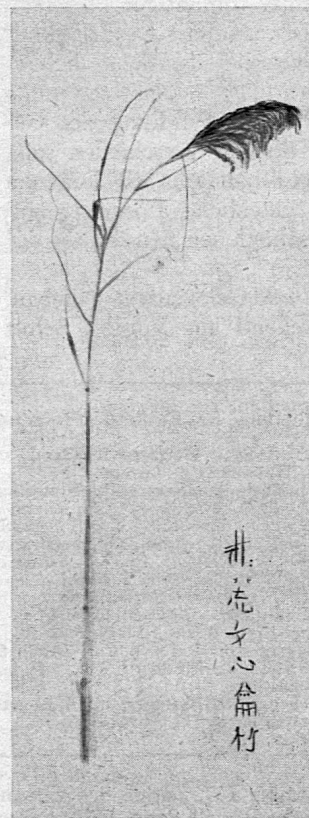
Erste Lektion

Ich bringe von einem Spaziergang am See Schilf mit. Die Schilfhalm mit ihren Blütenbüscheln stelle ich einzeln an verschiedenen Orten im Schulzimmer an die Wand. Die Schüler, zu viere oder fünfen, setzen sich an die zweckmässig verschobenen Arbeitstische vor diese Schilfhalm.

Jeder Schüler hat vor sich weisses Zeichenpapier (34 × 12 cm), einen guten Aquarellpinsel, einen Wasserbecher sowie einen weissen Teller. Etliche Fläschchen mit Tusche stehen der Klasse zur Verfügung. Jeder Schüler lässt daraus etwas Tusche in seinen Teller tropfen. Hernach Flaschen schliessen, um ein Verschütten zu vermeiden. Den Schülern soll dadurch klar werden, dass für eine Arbeit wie die vorgesehene sehr wenig Farbstoff genügt.

Ich arbeite einige Minuten vor versammelter Klasse: Mit dem Pinsel nehme ich ein wenig Tusche auf und vermische dieselbe mit etwas Wasser. Dies geschieht irgendwo auf dem Teller, nur nicht dort, wo sich die Tusche befindet. Ich will mit höchst verdünnter Tusche, welche auf dem Papier kaum sichtbar wird, einen Schilfhalm gestalten. Der Pinselstrich muss sehr leicht und delikats ausfallen.

Schilfhalm, Format 31/12 cm
Vogel, Format 34/12 cm



Erste Skizze: Erfassen der aufstrebenden Linie des Schilfhalms, des Panaschs sowie von Stand und Richtung der schmalen Blätter. Fällt der leichte, feine Strich unrichtig aus, so ziehen wir korrigierend einen neuen daneben, wobei wir den «falschen» Strich ruhig stehenlassen. Nach und nach intensivieren wir den Farbton, indem wir ihn schrittweise dunkler ansetzen. Jetzt suchen wir die hellsten Stellen des Strichgefüges aus, welche kaum noch retouchiert werden. Im Gegensatz dazu werden gewisse Blätter und bestimmte Halmsegmente nachgedunkelt, ebenso der Panasch, dessen Farbwerte stärker hervortreten sollen. Mit anhaltender Aufmerksamkeit und unter Beachtung feinsten Tonwertes wird das Ganze zu möglichst grosser Vollkommenheit weiterentwickelt. Konzentration und Beobachtung dürfen dabei nicht erlahmen.

Ist diese Arbeit beendet, so beginnen wir auf einem Separatblatt mit der Zusammenstellung japanischer Schriftzeichen. Ein Vokabularium solcher Zeichen steht, vom Lehrenden vorbereitet, als Modell zur Verfügung. Es sind etwa 50 Ausdrücke. Nun suchen wir den Bildraum neben dem Schilf aus, in welchen dieser Schriftzeichensatz hineinkopiert wird (Übung in der Verteilung des Raumes, Komposition). Die Wahl des Tonwertes für die Schrift ist eine ausgezeichnete Übung für Geschmack, Mass und Sinn für Farbklang.

Zweite Lektion

Gleiches Material, gleiches Blattformat, gleiche Aufmerksamkeit.

Wir borgen uns vom Zoologielehrer einen ausgestopften Vogel. Wir wählen einen eleganten, formal schnittigen Stelzenläufer mit langem Schnabel und hohen Beinen.

Ohne vorzuzeichnen, versuchen wir mit leichtem Pinselzug die Silhouette des Vogels in den unteren Blatt- raum zu setzen. Gerät der Vogel nicht aufs erste Mal, so wird die Formulierung auf weiteren Blätter probiert bis zum Gelingen. Ein einzelner unrichtiger Pinselzug kann, wenn trocken, allenfalls ausradiert werden. Mal- technisch wird der Vogel wie vorher das Schilf behandelt, das heisst, durch schrittweises Zusetzen stets stärkerer Tonwerte. Die Art der Behandlung des Gefieders kann von Schüler zu Schüler verschieden sein, ähnlich wie diejenige des Schilfpanaschs. So kommen sehr individuelle und auch glückliche Lösungen zustande, entsprechend der verschiedenen Sensibilität der einzelnen Schüler.

Fortgeschrittenen Schülern wird Gelegenheit gegeben, eine neue Komposition, bestehend aus Vögeln, Schilf

und Textzeichen, nach den in der ersten Lektion erarbeiteten Grundsätzen anzulegen.

Der nach einem japanischen Original kopierte Stempel des Besitzers in Rot, welcher ebenfalls an geeigneter Stelle placiert werden muss, gesellt sich als eine weitere kompositorische Knacknuss zu den zahlreichen übrigen interessanten Problemen.

Im Zuge dieser Arbeiten werden die Schüler gruppenweise zur Beobachtung chinesischer und japanischer Malereien geführt. Sie sollen dadurch einen Begriff bekommen von der Eleganz der Pinselführung, der Subtilität und Raffiniertheit der Farbtöne, der Sensibilität gegenüber der Natur, der Sicherheit kompositorischer Anordnung zur Gemeinschaft von Schrift und Bild.

Schlussbemerkung

Zwei Monate lang haben wir uns mit fernöstlichem Kunstausdruck befasst. Die Mädchen haben Blumenbuketts auf japanische Art in flachen Tellern zusammengestellt. Fortgeschrittene Schüler verfertigten Scherenschnitte. Wir haben zahlreiche Kunstwerke eingehend betrachtet und sind uns des Unterschiedes zwischen ostasiatischer und europäischer Auffassung und Anschauung von Körper und Raum bewusst geworden. Wir erkannten auch den japanischen Einfluss auf moderne Architektur, auf unsere Malerei und unsern Möbelbau.

Schon vor einem Jahrhundert übte der Ferne Osten einen Einfluss auf Kunst und Kunsthandwerk bei uns aus. Zu jener Zeit wurde seine Gestaltungsweise allerdings missverstanden. Davon zeugen rokokoaartige Auswüchse, Chinoiserien und pseudojapanische Bazarware, welche unsere Auffassung östlichen Kunstschaffens ins Kitschige verfälschten.

Durch unsere Klassenarbeiten haben wir drei verschiedene Merkmale ostasiatischer bildhafter Aeusserung kennengelernt: dekorative Abstraktion an der japanischen Puppe und ausdrucksstarke Extravaganz am chinesischen Drachen. Durch die lavierte Zeichnung entdeckten wir die raffinierte und hochempfindsame Seite der Kunst in Ländern, in denen man es wagt, auf einem weissen Reispapier durch ein Wort und drei Gräser eine ganze Welt hinzuzubauern.

Anne Heimberg-Bettems,
Collège de Villamont, Lausanne

NB. *Bibliographie.* Monatsschriften: «Du», Januar 1952, Mai 1958, August 1961, Dezember 1961. – «Art d'aujourd'hui», Dezember 1954. – «Jardin des Arts», Oktober 1961. Bücher: «Chinesische Malerei», «Japanische Malerei» (Skira).

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, Basel
A. Kung, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, Luzern
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Technikumstrasse 91, Winterthur
Racher & Co. AG, Mal- und Zeichenbedarf, Marktgasse 12, Zürich 1
E. Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Töpferstrasse 20, Zürich 3/45, Modellierton
Pablo Rau & Co., PARACO, Mal- und Zeichenartikel, Bahnhofstrasse 31, Zollikon
FEBA Tusche, Tinten u. Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. AG, Schweizerhalle-Basel
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, Basel
J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, Zürich
Ed. Rüegg, Schulmöbel, Gutschwil (Zürich), «Hebi»-Bilderleiste
ANKER-Farbkasten: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32
Bleistiftfabrik J. S. Staedtler: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32
SCHWAN Bleistiftfabrik Hermann Kuhn, Zürich 25
REBHAN, feine Deck- und Aquarellfarben
Schumacher & Cie., Mal- und Zeichenartikel, Metzgerrainli 6, Luzern
Ed. Geistlich Söhne AG, Klebstoffe, Schlieren ZH

Talens & Sohn AG, Farbwaren, Olten
Günther Wagner AG, Zürich, Pelikan-Fabrikate
Waertli & Co., Farbstifte en gros, Aarau
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, Bern
Böhme AG, Farbwaren, Neuengasse 24, Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, Bern
Kaiser & Co. AG, Zeichen- und Malartikel, Bern
Zürcher Papierfabrik an der Sihl
Gebr. Scholl AG, Mal- und Zeichenbedarf, Zürich
Kunstkreis Verlags-GmbH, Luzern, Hirschenplatz 7
R. Strub, SWB, Zürich 3, Standard-Wechselrahmen
R. Zraggen, Signa-Spezialkreiden, Dietikon-Zürich
Heinrich Wagner & Co., Zürich, Fingerfarben
Registra AG, Zürich 9/48, MARABU-Farben
Bleistiftfabrik Caran d'Ache, Genf

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6 – Abonnement Fr. 4.– – Redaktionsschluss für Nr. 2 (8. März) 20. Febr.
Adressänderungen u. Abonnemente: Rudolf Senn, Hiltystrasse 30, Bern – Fachblatt Zeichnen und Gestalten, III 25613, Bern